

**Hans-Joachim Marks** begann seine Klavierausbildung mit dem neunten Lebensjahr an der Siegener Musikschule bei Marianne Haupt, Violinunterricht bei Prof. Toni Fassbender als Stipendiat der Brüder-Busch-Gesellschaft kam ein Jahr später hinzu. Die Arbeit mit Siegfried Fiedler führte 1974 zu einem ersten Preis mit dem Siegener Klaviertrio beim Landeswettbewerb „Jugend musiziert“. Hans-Joachim Marks war Schüler des Siegener Löhrtorgymnasiums und nahm unter der Leitung von Ludwig Winand das Klavierkonzert d-moll von Mendelssohn für die Schallplatte auf. Nach Medizinstudium in Gießen und Facharztausbildung ist er seit 1988 in Siegen als Internist und Diabetologe niedergelassen. Gemeinsam mit seinem Kollegen Dr. Mettenbörger aus Köln gab er eine CD mit Balladen und Liedern von Carl Loewe heraus. In den letzten Jahren ist er wiederholt in Benefizkonzerten als Klavierbegleiter von Vesselin Paraschkevov zu hören gewesen. Auch mit Bruce Whitson, Viola und Elke Aufschläger, Klarinette hatte er ein erfolgreiches Triokonzert in Stift Keppel 2004 als Trio „Bruchstücke“.



**Vesselin Paraschkevov** ist einer der führenden Geiger unserer Zeit. Bei Sofia in Bulgarien geboren, erhielt er seinen ersten Violinunterricht im Alter von vier Jahren. Nach seiner Staatsprüfung, die er mit höchster Auszeichnung ablegte, studierte er in Leningrad bei Mischa Wayman. Es folgten Meisterkurse in Wien und Genf bei Henryk Szeryng. 1973 wurde er zu den Wiener Philharmonikern als Konzertmeister berufen. Der mit zahlreichen bulgarischen und internationalen Preisen ausgezeichnete Violinist nimmt seit 1980 an der Essener Folkwang-Hochschule eine Professur wahr. Vesselin Paraschkevov spielt auf einer Violine von Josef Guarneri aus dem Jahre 1710.

---

29.März 2001, Westfälische Rundschau

Siegen. (ng) Manchmal ist es pures Glück, wenn eine Stadt mit einem herausragenden Künstler in Verbindung kommt und bleibt. Im Fall von Vesselin Paraschkevov hat dieses Glück einen Namen: Hans Joachim Marks. Denn der Freundschaft zwischen dem großen Geiger und dem Siegener Pianisten ist es zu danken, dass Paraschkevov schon zum dritten Mal im Haus der Wirtschaft seine enorme Kunst mit dem Publikum teilt. Es war zu erwarten, dass dieser Geigenprofessor das übliche Violinrepertoire virtuos und aus dem Effeff beherrscht, dass er - von Marks souverän begleitet - aus einer Sonate von Georg Friedrich Händel oder der "Frühlingssonate" von Beethoven Wundervolles zu zaubern vermochte: Eigenständig, aufregend, glanzvoll. Nicht zu erwarten war, was Paraschkevov mit Bela Bartòks Sonate für Violine solo machte: Er spielte diesen gewaltigen künstlerischen Aufschrei, das Werk eines verzweifelten Flüchtlings, als Gegenwart, quasi mit blutenden Saiten. Das war kein rezelebrierter Klassiker der Moderne, sondern Vergegenwärtigung, beklemmend und schmerzhaft. Nach diesem unerhörten Statement wirkte Max Regers "Sonate für Violine allein" op. 42, 2 wie eine lindernde Salbe. Und wieder war zu staunen über Paraschkevovs immense Fähigkeit, mit Tonfarben zu spielen. Das galt noch mehr für die erste Zugabe, Carl Fleschs Bearbeitung einer Händel-Arie. Romantik pur, was der Geiger und sein Klavierbegleiter da boten, innig, gefühlvoll, vibrierend - doch weit entfernt von Kitsch. Ganz am Schluss spielten sie dann Schubert. Da war endlich alles beieinander: das Wissen um Leid und Unrecht, aber auch der tiefe Trost der Musik.